

Die strategische Partnerschaft zwischen der Türkei und Israel

Der türkische Außenminister Ismail Cem fasste das Drama der türkisch-israelischen Beziehungen im Laufe der neunziger Jahre in einer Rede am Washington Institute am 28. Februar 2001 wie folgt zusammen: „Man sollte zur Kenntnis nehmen, dass die bilateralen Beziehungen der Türkei zu Israel nicht durch die Entwicklung des Friedensprozesses beeinflusst werden.“ Damit unterstrich Cem ein Charakteristikum der jüngsten türkischen Politik, in deren Verlauf es zu einer Loslösung dieser bilateralen Bindung Israels von regionalen Entwicklungen im Mittleren Osten gekommen war. Über 25 Jahre (vor allem 1974–1992) war die türkisch-israelische Verbindung eng an den arabisch-israelischen Konflikt gekettet gewesen. In diesen zweieinhalb Jahrzehnten bestand eine wechselseitige Anbindung und ein Ansteigen der Spannung oder Gewaltbereitschaft zwischen Israel und seinen Nachbarn führte automatisch zum Erliegen der Beziehung zwischen Ankara und Jerusalem.

Es war ein langer und steiniger Weg, den Israel und die Türkei gingen, seit der israelische Geschäftsträger in Ankara, Maurice Fisher, dem Außenministerium in Jerusalem am 19. Januar 1954 mitgeteilt hatte, dass sich die Beziehungen zwischen der Türkei und Israel verschlechtern werden, wenn das Projekt von Solel-Boneh, einem wichtigen israelischen Vertragspartner, in der Türkei kein Erfolg wird („der Himmel sei davor“ – schrieb er) oder wenn Israel „einen zu großen Profit“ aus seinen Wirtschaftsbeziehungen mit der Türkei heraus schlägt.¹ Die Beziehung zwischen den beiden Staaten stand auf so schwachen Beinen, dass das Versagen einer Baufirma das Ende für die bilateralen Kontakte bedeuten konnte.

Im November 1980, 26 Jahre nach Fischers Brief, waren die Beziehungen zwischen der Türkei und Israel beinahe beendet. In den schlimmsten Tagen einer lang andauernden Ölkrise nahm Ankara die Entscheidung Israels, seine Regierung nach Ost-Jerusalem zu verlegen, als Vorwand, um die Beziehungen auf die Ebene eines zweiten Sekretärs abzusenken und sie praktisch inhaltslos zu machen. Diese Entscheidung im November 1980, in deren Folge der israelische Geschäftsführer und sein Stab aufgefordert wurden, Ankara zu verlassen (sobald ein Diplomat niedrigeren Ranges eintreffen würde), war der schwierigste Moment in der 52-jährigen Beziehung zwischen den beiden Staaten.

Die regionale Dimension

Die Verbindung zwischen Israel und der Türkei hatte immer wichtige regionale Wurzeln. David Ben Gurion, der Gründer und erste Premierminister Israels, hatte um 1910 in der Türkei studiert und hegte eine große Bewunderung für Atatürk. Er schätzte die türkische Demokratie und Stabilität immer sehr. Schon am 16. Oktober 1957 schrieb er in sein Tagebuch: „Die freie Welt muss erst ihre Bollwerke im Mittleren Osten konsolidieren bis zur Festigung ihrer Standpunkte und Stärkung ihrer Einheit. Israel ist neben der Türkei das einzig stabile Land im Mittleren Osten, das frei und demokratisch ist.“²

1 Vgl. Amikam Nachmani: The Remarkable Turkish-Israeli Tie. In: Middle East Quarterly, 5, 2, 6/1998

2 Eli Shaltiel, Yemima Rosental: Ben Gurion – The First Premier Minister. Selected Documents 1947–63. Israel State Archive, Jerusalem 1997, S. 408 (Herbräisch). Am 15.9.1957 schrieb Ben Gurion in einem Brief an seine Tochter: „Im ganzen Mittleren Osten gibt es nur zwei stabile Staaten: die Türkei und Israel.“ Eli Shaltiel, Yemima Rosental: a.a.O., S. 569

Diese Überlegung und seine Verachtung für den Kommunismus führten zu Israels „Strategie der Peripherie“ und zum historischen Besuch Ben Gurions in Ankara im August 1958, wo er gemeinsam mit dem türkischen Premierminister Adnan Menderes ein Abkommen zur strategischen Zusammenarbeit unterzeichnete. Am 24. Juli 1958 schrieb David Ben Gurion über Israels regionale Strategie an den amerikanischen Präsidenten Dwight D. Eisenhower:

Wir haben begonnen, unsere Beziehungen zu vier Nachbarstaaten, die eher am Rand des Mittleren Ostens liegen, zu verstärken: Iran, Sudan, Äthiopien und Türkei. Unser Ziel ist ein starker Damm gegen den wilden Sowjetismus Nassers. Mit Genugtuung kann ich berichten, dass die ersten Schritte erfolgreich waren. Wir haben gegenseitiges Vertrauen und Freundschaft mit der iranischen Regierung aufgebaut, mit dem Premierminister des Sudan und seinen engsten Verbündeten und mit dem Kaiser von Äthiopien. In jüngster Zeit sind unsere Kontakte zur türkischen Regierung über geheime Kanäle intensiviert worden, abseits unserer regulären diplomatischen Beziehungen und weit darüber hinaus. Wir möchten eine Gruppe gründen, die durch gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Anstrengungen in politischer, wirtschaftlicher und sonstiger Hinsicht der sowjetischen Expansion entschlossen entgegentreten kann. Das muss nicht unbedingt eine formelle oder öffentliche Allianz sein.

Israel hat immer großen Wert auf seine Beziehungen zur Türkei gelegt, die sich in den Fünfziger- und frühen sechziger Jahren sehr rasch entwickelten. Israels damalige Mittel-Ost-Politik ging davon aus, dass die nicht arabischen Länder der Region zusammenhalten sollten. Im September 1953 berichtete Maurice Fisher, Israels ranghöchster Diplomat in Ankara, nach Jerusalem:

Die arabischen Länder werden keine sehr wichtige Rolle in den [prowestlichen] Verteidigungsplänen für den nordwestlichen Teil Asiens spielen, und ich glaube daher, dass Israel leichter Zugang zu jenen Ländern bekommen kann, die der Türkei freundschaftlich gegenüber stehen und keinen direkten Konflikt mit Israel austragen, nämlich Persien und Pakistan...Sollten sich Länder wie der Iran oder Pakistan stärker an Israel annähern, müssen die arabischen Staaten ihre Hoffnungen auf eine dauerhafte Isolation Israels aufgeben, ihre gegen Israel gerichteten Aktivitäten würden durchkreuzt werden.³

In den fünfziger Jahren hatte die Türkei das Gefühl, angemessene Bedingungen für Länder wie den Irak, Saudi-Arabien oder den Libanon schaffen zu müssen, damit sie dem pro-westlichen Bündnis direkt oder indirekt beitreten. Die Türkei war bereit, für diesen türkisch-arabischen Puffer gegen den Kommunismus seine bis dahin engen Beziehungen zu Israel zu opfern.

Am 14. Juli 1958 erschütterte eine Revolution den Irak. König Feisal II und sein mächtiger Premierminister Nuri al-Sa`id wurden ermordet, der prowestliche Bagdad-Pakt (1955 von der Türkei ins Leben gerufen) verlor seine Hauptstütze. Die Türkei sah sich plötzlich im Streit mit einem Großteil der arabischen Welt und für Israel hatte sich eine neue Möglichkeit eröffnet: Die alte Idee der „Allianz an der Peripherie“ lebte wieder auf. Die Türkei wollte ihre engen Beziehungen zu Israel wieder aufnehmen.

Gegen Ende des Jahres 1958 hatten die Türkei und Israel ein gemeinsames Ziel: Sie wollten ein pro-westliches Bündnis im Mittleren Osten. Die Kontakte wurden intensiviert, Höhepunkt war der Besuch Ben Gurions in Ankara. In den Gesprächen zwischen Ben Gurion und Menderes wurde der Grundstein für eine Zusammenarbeit „an der Peripherie“ zwischen der Türkei, dem Iran, Äthiopien und Israel, also vier nicht arabischen Staaten, die an den

3 Alon Liel: Turkey in the Middle East – Oil, Islam and Politics. Boulder, London 2001, S. 203

Mittleren Osten angrenzen, gelegt. Dieses informelle Bündnis bestand bis in die siebziger Jahre, als zuerst Kaiser Haile Selassie und dann der Schah abgesetzt wurden.

Die Krise

Beim Ausbruch des Sechs-Tage-Krieges 1967 solidarisierte sich die Türkei sofort mit den arabischen Ländern. Diese Tendenz verstärkte sich nach dem Yom-Kippur-Krieg von 1973 noch weiter. Die außenpolitischen Überlegungen und vor allem wirtschaftliche Schwierigkeiten führten in den siebziger Jahren zu einem Schwenk der Türkei in Richtung der arabischen Welt. Zudem brauchte die Türkei dringend die Unterstützung der islamischen Länder in der Zypernfrage.

Als sich die Beziehungen zwischen der Türkei und den arabischen Ländern verstärkten, stieg auf der anderen Seite der Druck, die Beziehungen zu Israel vollkommen abubrechen. In den siebziger Jahren bemühte sich die Türkei, die versuchte Einflussnahme der Araber auf ihre Außenpolitik zurückzudrängen – auch wenn der Druck von den arabischen Ölproduzenten kam, von denen die Türkei während der damaligen Energiekrise abhängig war. 1974 und 1975 wurde heftiger Druck von den großen Ölstaaten wie dem Irak, Saudi Arabien und Libyen ausgeübt. Der türkische Außenminister Turan Güneş antwortete, dass die Türkei ihre Politik gegenüber Israel in Übereinstimmung mit dem internationalen Recht und den UNO-Resolutionen ausüben wolle „und nicht unter Rücksichtnahme auf wirtschaftliche und politische Umstände“.⁴

Aber das war eine der letzten mutigen und unabhängigen Wortmeldungen der türkischen Politik, die einen Unterschied zwischen bilateralen türkisch-israelischen und regionalen Anliegen gemacht hatte. Der arabische Druck ließ nicht nach und Ankara achtete nun darauf, dass die kulturellen und wirtschaftlichen Kontakte zu Israel allmählich völlig bedeutungslos wurden. Die Türkei bezeichnete ihre Beziehungen zu Israel sogar als „leer“ und „eingefroren“.⁵ Aber dennoch unterwarf sich die Türkei nicht vollständig dem Druck der arabischen Ölproduzenten, deren Öl sie unbedingt benötigte: Die diplomatischen Beziehungen zu Israel blieben aufrecht.

Der Führer der türkisch-islamistischen Bewegung, Necmettin Erbakan, erhöhte den Druck von innen, um den Bruch der diplomatischen Beziehungen zu Israel herbeizuführen. Er warnte die türkische Öffentlichkeit, dass die pro-israelische Politik von Premierminister Demirel zum Verlust der Ölversorgung und zu negativen Entwicklungen im Kreditbereich führen könnte. Erbakan sagte, speziell der Irak würde „mit ziemlicher Sicherheit“ die Öllieferungen einstellen und Kredite sperren, wenn Ankara seine Politik gegenüber Israel nicht ändere.⁶

Am 5. September 1980 stellte die Partei Erbakans einen Misstrauensantrag im türkischen Parlament gegen Außenminister Erkman – einer der Gründe war dessen Weigerung, alle türkischen Beziehungen zu Israel abubrechen. Der Antrag ging mit einer überwältigenden Mehrheit von 230:2 Stimmen durch.

Die Türkei informierte am 26. November 1980 Israel über seine Entscheidung, die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder zu reduzieren und verlangte von Israel die gleichen Maßnahmen. Nachdem die Türkei jahrelang dem arabischen Druck widerstanden

4 Cumhuriyet, 17.2.1974

5 Vgl. Ayhan Kemal: Turkey's Relation with the Arab World. In: Foreign Policy (Ankara), 4/1974, S. 102. Vgl. auch Pulse, 21.7.1975

6 Äußerung anlässlich einer Pressekonferenz bei seiner Rückkehr aus Bagdad

hatte, trat nun eine dramatische Wende in den türkisch-israelischen Beziehungen ein. Die Türkei hoffte, damit eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und eine Stabilisierung der Ölversorgung zu erreichen. Die weitere Entwicklung des arabisch-israelischen Konfliktes, vor allem die Entscheidung Israels im Dezember 1981 israelisches Recht auf den besetzten Golanhöhen einzuführen, und die Libanoninvasion im Juni 1982 verschärfte die Situation zusätzlich. Am 23. März 1984 stellte Premierminister Turgut Özal fest, dass die Beziehungen der Türkei zu Israel auf ihrem absoluten Tiefpunkt angekommen wären.⁷

Erst 1985, nachdem Israel die Belagerung Beiruts eingestellt hatte und seine Truppen aus dem Libanon abzuziehen begann, verbesserten sich die bilateralen Beziehungen wieder, da die Türkei gleichzeitig ihre Abhängigkeit von den Öl produzierenden Ländern verringern konnte.

Nach einer langen Pause trafen sich die Außenminister der beiden Länder im September 1987 bei der UNO-Generalversammlung. Auch die Handelsbeziehungen verbesserten sich wieder. Anfang und Mitte der achtziger Jahre bewegte sich das Handelsvolumen in einem bescheiden Umfang von 30 bis 50 Millionen US-Dollar pro Jahr, aber schon 1989 erreichte es 100 Millionen US-Dollar. Mehr als 100 000 Israelis verbrachten 1989 ihren Urlaub in der Türkei, was Einnahmen von rund 1 Million US-Dollar mit sich brachte. Die türkische Airline THY nahm im Gegenzug ihre Flüge nach Tel Aviv wieder auf.

Strategische Partnerschaft

Im Januar 1992 wurden die diplomatischen Beziehungen erstmals wieder auf der vollen Botschaftsebene aufgenommen; dies geschah kurz nach der Friedenskonferenz von Madrid, bei der Israel gleich neben Palästinensern, Jordanern und sogar den Syrern saß.

Der bemerkenswerte Fortschritt des Friedensprozesses im Mittleren Osten (mit den Palästinensern 1993 und mit Jordanien 1994) führte zu einem umfassenden Aufschwung der türkischen Beziehungen zu Israel, in den das türkische Militär maßgeblich eingebunden wurde. Die türkischen Streitkräfte waren aus strategischen und ideologischen Gründen an einer verstärkten Verbindung interessiert. Auch die Verantwortlichen der türkischen Wirtschaft suchten nach einer möglichen Modernisierung. Israel wurde einer der engsten Partner der Türkei, wenn nicht der engste überhaupt.

Zwischen Juni 1992 und November 1994 fand eine Reihe von Besuchen auf höchster Ebene statt: Der israelische Präsident Ezer Weizman besuchte die Türkei, und die türkische Ministerpräsidentin Tansu Çiller stattete Israel einen Besuch ab. Die Türkei unterstrich ihr „Recht“, enge Beziehungen zu Israel zu unterhalten und wies alle arabischen und moslemischen Proteste zurück.

Im März 1996 kam der türkische Staatspräsident Süleyman Demirel zu einem offiziellen Besuch nach Israel, in dessen Verlauf Israel und die Türkei eine Reihe wirtschaftlicher Abkommen unterzeichneten, deren Ziel der Abbau aller Zollschränken im Handel zwischen den beiden Ländern bis zum Jahr 2000 war. Der Besuch Demirels brachte auch die Bedeutung der Sicherheitsfragen nach Jahren wieder auf die Tagesordnung zurück. Seit 1958 war dieses Thema fast völlig zum Stillstand gekommen. Schon bald unterzeichnete die Türkische Luftwaffe einen Vertrag mit der israelischen Luftfahrtindustrie für die Erneuerung der F-4-Kampffjets. Durch weitere Abkommen bekamen die Flugzeuge und Schiffe der israelischen Luftwaffe und Marine Zugang zu türkischen Luftwaffen- und Marinebasen.

7 Vgl. Alon Liel: a.a.O., S. 210

Die militärische Zusammenarbeit zwischen der Türkei und Israel ist ziemlich intensiv geworden. Der stellvertretende türkische Stabschef General Çevik Bir stellte dies gemäß den Zeitungsberichten so dar: Eine gemeinsame strategische Arbeitsgruppe wurde eingerichtet, geheimdienstliche Informationen ausgetauscht, Verbindungen zwischen Luftwaffe und Marine beider Länder verstärkt; das türkische Militär erhält in verschiedenen Bereichen Unterstützung und Ausbildung durch israelisches Personal, eine Anzahl hoher Offiziere kam und kommt im Rahmen eines gegenseitigen Besuchsprogramms, unter anderem beobachten sie auch verschiedene Truppenübungen.⁸

So fand im Januar 1998 die stark beachtete Übung „Mermaid“ statt, an der neben der türkischen und israelischen Marine auch die Sechste Flotte der Amerikaner teilnahm. Jordanien entsandte Beobachter. Die Übung wurde nur als „Rettungsübung“ bezeichnet, dennoch kam es zu vielen Protesten der moslemischen Länder.

Auf die F-4-Verstärkung folgte sehr rasch ein Geschäft mit F-5-Jets. Andere Berichte sprechen von der Lieferung israelischer Python-4-Luft-Luft-Raketen und Popey-Luft-Boden-Raketen; auch ein Gemeinschaftsprojekt betreffend einen Marschflugkörper gegen Antiflugzeug- und Boden-Boden-Raketen im maritimen Bereich unter dem Namen Delilah ist im Gespräch; Israel soll angeblich Nachtsichtgeräte für Hubschrauber und israelische Arrow-Anti-Raketen-Raketen liefern.

Alle diese Maßnahmen führten natürlich zu einer starken Belastung zwischen der Türkei und der arabischen Welt, die der Türkei nun sehr kritisch gegenübersteht.

Was die offizielle Darstellung der militärischen Kooperation betrifft, so wird sie seitens der Türkei und Israels als rein bilateral und nicht gegen ein spezielles Land oder eine Gruppe von Staaten gerichtet beschrieben.

Die Türkei bemühte sich zwar, Ägypten und andere Staaten zu überzeugen, dass ihr Bündnis mit Israel gegen niemanden gerichtet war, aber sie machte keinerlei Anstrengungen, Existenz oder Ausmaß des Bündnisses zu verheimlichen oder herunterzuspielen. Vor den empörten Arabern und Moslems bestätigte das türkische Militär, dass israelische Piloten schon mit ihren Trainingsflügen im türkischen Luftraum begonnen hätten und dass israelische Schiffe bereits türkische Häfen anliefen, wie es im Abkommen zwischen den beiden Staaten vereinbart worden war. Premierminister Yılmaz teilte mit, dass sich die Türkei in dieser Angelegenheit nicht dem arabischen Druck beugen wolle.

Der türkische Botschafter in Israel, Barlas Özener, gab der „Jerusalem Post“ am 1. Mai 1996 ein Interview: „Wir wollen unsere Kontakte zu Israel nicht mehr hinter verschlossenen Türen pflegen. Wir haben etwas dagegen, wenn Leute, deren Heimatländer mit Israel Frieden geschlossen haben, diese als „größten Feind der arabischen Welt“ bezeichnen oder behaupten, dass sich die Türkei über „schändliche“ Inhalte mit Israel auseinandersetzt.“

Höhepunkt dieser wichtigen Wiederannäherung war der offizielle Besuch des israelischen Ministerpräsidenten Ehud Barak in der Türkei im Oktober 1999. Er führte Gespräche auf höchster Ebene mit den politischen Führern der Türkei; eine Reihe von Abkommen wurde geschlossen, und die Möglichkeit türkischer Wasserexporte nach Israel wurde diskutiert. 41 Jahre nach dem geheimen Besuch Ben Gurions in Ankara besuchte wieder ein israelischer Ministerpräsident das Land – aber diesmal offen, als sehr geschätzter Gast. 15 Jahre, nachdem der türkische Premierminister Özal den Tiefpunkt der Beziehungen bekannt gegeben hatte,

8 Vgl. Alon Liel: a.a.O., S. 213

wurde Barak nun mit Respekt empfangen, wie es dem Führer eines besonders befreundeten Landes zusteht.

Die indisch-israelische Verbindung: ein Vergleich

In den neunziger Jahren entwickelte sich auch eine enge und wichtige Beziehung zwischen Indien und Israel, die aber nie die Bedeutung und Größe der strategischen Partnerschaft zwischen Israel und der Türkei erreichte. Gründe für den Aufbau dieser umfassenden strategischen Partnerschaft zwischen der Türkei und Israel waren das breite Spektrum gemeinsamer Interessen und Prinzipien sowie die Tiefe und das Ausmaß der bilateralen Verbindung in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts. Auch trugen fünf Jahrzehnte diplomatischer Beziehungen zur Konsolidierung dieser wichtigen Kooperation im zivilen wie auch sicherheitspolitischen Bereich bei.

Dieses Element einer dauerhaften Beziehung fehlt im israelischen Kontakt zu Indien und es ist schwierig, hier eine Veränderung in Richtung umfassender strategischer Partnerschaft herbeizuführen, obwohl die indisch-israelischen Beziehungen heute einen wichtigen Sicherheitsfaktor darstellen.

Auch wenn eine Regierung in Neu-Delhi noch so pro-israelisch eingestellt wäre, könnte sie die Verbindungen zwischen Indien und der arabischen Welt nicht ignorieren. Wenn man der Versuchung erliegt, sich dem Friedensprozess anzuschließen, so würde dies ernsthaft jede strategische Partnerschaft mit Israel untergraben. Würde man Sicherheitsfragen zu Geiseln des Friedensprozesses machen, wäre die ganze Idee von vornherein zerstört.⁹

Man hat den Eindruck, als wäre in Indien die „Indexpolitik“ (was die bilaterale Beziehung im Hinblick auf den israelisch-arabischen Konflikt anbelangt) noch nicht zur Gänze abgelegt; aber nur die vollständige Abkehr Indiens von dieser Politik (in anderen Worten: eine völlige Normalisierung der bilateralen Beziehungen) könnte Israel von einer vernünftigen, dauerhaften strategischen Partnerschaft überzeugen.

Ein weiteres Element, das für die strategische Verbindung der Türkei mit Israel spricht und sehr große Unterschiede zu Indien aufweist: Die Türkei und ihre Bevölkerung stehen der israelischen Öffentlichkeit durch ihre geographische Nähe und ideologischen Ähnlichkeiten in einem sehr hohen Maße offen gegenüber.

Die Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen [mit Indien] setzt voraus, dass Israel mit dem heutigen Indien vertraut ist ... Stereotype der Vergangenheit und romantisierende Bilder sind große Hindernisse für ein besseres Verständnis der Fähigkeiten und Potenziale des anderen.¹⁰

Die Perspektive der Vereinigten Staaten

Seit dem Ende des Kalten Krieges ist es global zu großen Veränderungen gekommen – damals war es von besonderer Bedeutung für die Amerikaner, dass eine pro-westliche Koalition im Mittleren Osten gut funktioniert. Wahrscheinlich war die Clinton-Regierung hauptsächlich mit dem israelisch-palästinensischen Friedensprozess beschäftigt und maß dieser anderen Koalition keine große Bedeutung bei; aus diesem Grund fühlte sie sich auch nicht verpflichtet, diese strategische Kooperation zwischen Israel und der Türkei aktiv zu unterstützen. Mit dem Amtsantritt von George W. Bush sehen die Dinge heute anders aus, denn er sieht sowohl Israel als auch die Türkei als wichtige strategische Verbündete der

9 P. R. Kumaraswamy: *India and Israel – Evolving Strategic Partnership*. Ramat Gan (Israel) 1998

10 Ebd.

Vereinigten Staaten und wird ihrer bilateralen strategischen Kooperation wahrscheinlich mehr Bedeutung beimessen – weit hinausgehend über die routinemäßige Anwesenheit der USA bei der gemeinsamen türkisch-israelischen Marineübung. Die neue Regierung Bush könnte der türkisch-israelischen Partnerschaft in unmittelbarer Zukunft regionale Missionen übertragen. Clinton zögerte in dieser Angelegenheit und berücksichtigte die arabische Opposition gegen die Verbindung Ankara – Jerusalem. Die Regierung Bush könnte auch einer pro-amerikanischen euro-asiatischen Partnerschaft positiv gegenüberstehen, in der die Türkei, Israel und einige ehemalige Republiken der Sowjetunion wie zum Beispiel Aserbaidschan oder Turkmenistan eine führende Rolle spielen könnten.

Bisher lief die Koordination zwischen der Türkei und Israel auf der einen und den Vereinigten Staaten auf der anderen Seite auf einer niedrigen Ebene. Das könnte sich nun ändern, wenn die Vereinigten Staaten die türkisch-israelische Partnerschaft akzeptieren und erkennen, dass sie ein wichtiges Glied zur Stärkung der regionalen Interessen und der ideologischen Prinzipien Amerikas ist.

Die Partnerschaft heute und in naher Zukunft

Der mögliche Import von türkischem Trinkwasser nach Israel könnte ein weiterer wichtiger Punkt in der Dimension der türkisch-israelischen Beziehungen sein. Israel leidet unter einer sehr großen Wasserknappheit, die sich in Zukunft noch verschlimmern wird. Bisher hat die Türkei 50 Millionen Kubikmeter Wasser aus dem Fluss Manavgat (50 Kilometer östlich von Antalya) angeboten: Das Wasser soll in Supertankern in den israelischen Hafen Ashkelon transportiert werden. Das Geschäft hat einen Gesamtwert von rund 300 Millionen US-Dollar über 10 Jahre einschließlich Transportkosten und es könnte 15 bis 20 Prozent der jährlichen Wasserknappheit Israels beheben. Die Menge könnte später verdreifacht oder sogar auf bis zu 200 Millionen Kubikmeter ausgedehnt werden, wenn Israel die Entladekapazitäten in seinen Häfen entsprechend ausbaut.

Ein derartiges Geschäft mit Wasser wird die wirtschaftliche Situation in der Region verbessern, außerdem könnten zu einem späteren Zeitpunkt Jordanien und Palästina mit eingeschlossen werden, die ebenfalls beide unter eklatanter Wassernot leiden. Dieses Programm wird abgesehen von seinem wirtschaftlichen Wert und seinem Beitrag zum regionalen Frieden auch die zivile Dimension der bilateralen türkisch-israelischen Beziehungen stärken – mehr als die militärische Dimension. Die Türkei kann auf diesem Weg zu einer ziemlich wichtigen Regionalmacht werden, vor allem, wenn sich der Friedensprozess im Mittleren Osten positiv entwickelt.

Die Kontakte zwischen der Türkei und Israel waren speziell auf dem Verteidigungssektor im letzten Jahrzehnt sehr intensiv und vielfältig; man kann diese bilaterale Beziehung als derzeit tiefstgreifende und umfassendste im Mittleren Osten bezeichnen. Aber die Möglichkeiten beider Staaten, ihre Prinzipien und Interessen auf regionaler Ebene durchzusetzen, sind immer noch sehr begrenzt. Beide Staaten verfügen über die jeweils stärkste Volkswirtschaft und Armee ihrer Region, aber die Angst vor den Nachbarstaaten und speziell die Opposition ihrer Gegenspieler Ägypten und Iran verhindern die Durchsetzung eigener Pläne. Es ist kaum anzunehmen, dass die türkisch-israelische Allianz auf mehr Zustimmung in der Region stoßen wird, selbst bei einer Stärkung des regionalen Friedens.

Die türkisch-israelische Beziehung wurde zu einem Herzstück in der Außenpolitik beider Länder, da sich beide Länder einer regionaler Bedrohung ausgesetzt fühlen, die auch in Zukunft anhalten könnte. Das Bündnis hat gehalten und wird wahrscheinlich auch weiterhin standhalten, da es beiden Staaten gelungen ist, ihre bilaterale Beziehung von regionalen Entwicklungen abzukoppeln. Die Türkei wird auch in näherer Zukunft Technologie und wirtschaftliche Stabilität benötigen, Israel braucht die regionale Anerkennung und Abnehmer

für seine Rüstungs- und Luftfahrtprodukte; auch der gemeinsame Glaube an Demokratie und Modernisierung wird in Zukunft eine Basis für ein Fortbestehen dieser Beziehung sein.

In jüngster Zeit befürchtet die Türkei eine Verschlechterung wegen der israelisch-palästinensischen Annäherung; aus türkischer Sicht könnte ein Zerfall der Palestinian Authority die extremistischen Tendenzen im Mittleren Osten fördern. Wie Außenminister Cem zum israelischen Außenminister Peres bei dessen Besuch in Ankara sagte, „könnte diese Entwicklung antiwestliche Tendenzen in der Region stärken“.¹¹

Die israelische Seite zeigt sich besorgt über die jüngste Wirtschaftskrise in der Türkei, die Auslöser für eine innenpolitische Krise sein könnte; durch die wirtschaftliche Verwundbarkeit könnte die Türkei wieder verstärktem arabischen Druck ausgesetzt sein. Als enger Partner wird sich Israel enorm bemühen, wie schon vor zwei Jahren nach dem verheerenden Erdbeben die Türkei bei der Lösung ihrer wirtschaftlichen Probleme zu unterstützen. Und Israel wird schon bald seinen Arm nach einem 10-Jahres-Wassergeschäft ausstrecken.

Dr. Alon Liel
Director General – Ministry of Foreign Affairs, Israel

Übersetzung aus dem Englischen: Edda Engelke

11 Vgl. Ha'aretz, 23.5.2001